

ÜBERSETZUNGSSTRATEGIEN IN DER ABSCHLUSSARBEIT IM ÜBERSETZUNGSSTUDIUM

STRUČNI RAD / PROFESSIONAL PAPER

Irena Petrušić-Hluchý

Universität Zagreb, Philosophische Fakultät, Zagreb, Kroatien

iphluchy@mffzg.hr

Tamara Crnko Gmaz

Universität Zagreb, Philosophische Fakultät, Zagreb, Kroatien

tcrnko@mffzg.hr

Zusammenfassung

Das Übersetzungsstudium an der Philosophischen Fakultät in Zagreb hat eine langjährige Tradition, auch wenn es sich im Laufe der Zeit gewandelt hat. Es umfasst unter anderem eine tiefgehende Auseinandersetzung mit Sach- und Fachtexten. Die Lehrpersonen bzw. die Lektor: innen spielen bei der Weiterentwicklung von Übersetzungsfähigkeiten eine entscheidende Rolle, indem sie menschliche Kreativität, kritisches Denken und kulturelle Sensibilität der Studierenden fördern. In diesem Beitrag wollen wir anhand ausgewählter und konkreter Beispiele von Ausgangstexten aus bereits verteidigten Diplomarbeiten unserer Absolventen zeigen, wie verschiedenartige Sach- und Fachtexte übersetzt wurden und zu welchen Lösungsvorschlägen die Studierenden kamen. Unsere kleine Analyse zeigt die Herausforderungen und Komplexität der Übersetzung als solches und verdeutlicht, wie unterschiedlich die Ansätze und Informanten der Studierenden sein können. Besonderes Augenmerk wird dabei auch auf die verschiedenen Übersetzungsstrategien gelegt, die von den Studierenden angewandt wurden, um den fachlichen und sprachlichen Anforderungen der Sach- bzw. Fachtexte in der Zielsprache gerecht zu werden. Des Weiteren soll veranschaulicht werden, wie auf kulturelle und kontextuelle Unterschiede in den Zielsprachen Deutsch bzw. Kroatisch eingegangen wurde und mit welchen sprachlichen Stolpersteinen sich die Studierenden auseinandersetzen mussten, um letztendlich eine gelungene Übersetzung zu bekommen. Die Lösungsvorschläge unserer Absolventen bzw. angehender Übersetzer gewährleisten somit wertvolle Einblicke in völlig unterschiedliche Herangehensweisen hinsichtlich komplexer und diverser Übersetzungsaufgaben und zeigen auch, wie wichtig praktische Erfahrungen im Übersetzungsprozess sind.

Schlüsselwörter: Ausgangstext, Sach- und Fachtexte, Übersetzungsstrategien, Übersetzungsstudium in Zagreb, verteidigte Diplomarbeiten

1. EINLEITUNG

Das Übersetzungsstudium an der Abteilung für Germanistik der Philosophischen Fakultät in Zagreb hat eine langjährige Tradition und hat sich im Laufe der Zeit stets weiterentwickelt. Ein zentraler Bestandteil dieses Studiums ist die intensive Auseinandersetzung mit Sach- und Fachtexten, die eine besondere Herausforderung darstellen.

In diesem Beitrag wird anhand ausgewählter Beispiele aus bereits verteidigten Diplomarbeiten unserer Studierenden gezeigt, wie unterschiedlich und kreativ die Herangehensweisen der Studierenden bei der Übersetzung solcher Texte sein können. Dabei wird auf die verschiedenen Übersetzungsstrategien eingegangen, die angewandt wurden, um den fachlichen und sprachlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Da unsere Studierenden in Zukunft möglicherweise in einem Übersetzungsbüro arbeiten werden, das Übersetzungen in spezialisierten Fachbereichen (wie z.B. Medizin, Technik, Rechtswesen, Finanzen) anbietet, müssen sie sich schon während des Übersetzungsstudiums darauf vorbereiten, vor keinem Fachbereich zurückzuschrecken. Dabei spielt die Lehrperson als Mentor/Mentorin oder Betreuer/Betreuerin der Diplomarbeit eine wichtige Rolle. Ein guter Mentor bzw. eine gute Mentorin bietet eine Balance zwischen Unabhängigkeit und Unterstützung. Die Studierenden erhalten durch ihre Mentor:innen die Freiheit, eigene Ideen zu entwickeln, eigene Entscheidungen zu treffen und eigenständig zu forschen, während sie gleichzeitig die nötige Orientierung und konstruktive Kritik erhalten, um auf dem richtigen Weg zu bleiben.

2. THEORETISCHER RAHMEN

Die Untersuchung von Übersetzungsstrategien im Kontext von Sach- und Fachtexten setzt eine fundierte theoretische Verankerung in zentralen Ansätzen der Translationswissenschaft voraus. Übersetzen ist ein komplexer, mehrdimensionaler Prozess, der sprachliche, kulturelle, pragmatische und kognitive Ebenen miteinander verknüpft (Snell-Hornby et al., 1998). Ziel ist nicht nur die Übertragung sprachlicher Zeichen, sondern die Herstellung funktionaler Äquivalenz im jeweiligen Zielkontext.

Koller (2011), einer der zentralen Vertreter des Äquivalenzansatzes, versteht Äquivalenz als das Grundprinzip des Übersetzens und differenziert fünf Dimensionen – denotativ, konnotativ, textnormativ, pragmatisch und formal-ästhetisch. Diese Unterscheidung erlaubt eine präzise Analyse verschiedener Übersetzungsentscheidungen, insbesondere in Fachtexten, wo terminologische Genauigkeit und textnormative Angemessenheit entscheidend sind.

Im Gegensatz dazu rückt Vermeer (1989) mit seiner Skopos-Theorie die Zielorientierung in den Mittelpunkt. Übersetzen wird hier als intentionaler, zweckgerichteter Handlungsprozess verstanden. Die Funktion der Übersetzung im Zielkontext bestimmt somit maßgeblich die Auswahl der Übersetzungsstrategien. Sach- und Fachtextübersetzungen folgen demnach nicht einer formalen, sondern einer funktionalen Äquivalenz, die sich an der Kommunikationsabsicht orientiert.

Schubert (2003) versteht Übersetzen nicht nur als sprachliche Transferhandlung, sondern als methodisch strukturierten Erkenntnisprozess. Übersetzungsstrategien sind in seinem Modell analytische und operative Werkzeuge, mit denen Übersetzer:innen Texte erschließen, strukturieren und bewerten können.

Diese Auffassung wird von Snell-Hornby et al. (1998) gestützt, die den interdisziplinären Charakter der Translationswissenschaft hervorheben: Übersetzen ist ein dynamischer Vorgang, der linguistische, kulturelle und kognitive Aspekte vereint. Fachübersetzer:innen bewegen sich daher stets im Spannungsfeld zwischen sprachlicher Genauigkeit, fachlicher Kohärenz und kultureller Vermittlung.

Kußmaul (1995) hebt den kreativen Aspekt des Übersetzens hervor und beschreibt es als aktiven Problemlösungsprozess. Übersetzer:innen müssen flexibel auf Übersetzungsschwierigkeiten reagieren und dabei sowohl analytisch als auch assoziativ denken.

Auch Stähle (2009) betont die Dualität: Übersetzen ist zugleich Handwerk und Kunst. Fachliche Präzision und kreative Gestaltung sind keine Gegensätze, sondern komplementäre Dimensionen professioneller Übersetzungspraxis. Gerade in Sach- und Fachtexten zeigt sich diese Balance in der Fähigkeit, komplexe Inhalte verständlich, zielgruppengerecht und terminologisch konsistent wiederzugeben.

Von Flotow (1997) erweitert die Diskussion um die gesellschaftliche und ideologische Dimension des Übersetzens. Übersetzer:innen treffen stets Entscheidungen, die nicht nur linguistisch, sondern auch kulturell und sozial geprägt sind. Besonders bei geschlechtergerechter Sprache oder kulturbedingten Anpassungen wird deutlich, dass Übersetzen immer auch eine Form von Positionierung darstellt.

Die Verbindung der zuvor erwähnten theoretischen Ansätze bietet eine fundierte Grundlage für unsere Analyse bzw. einen Vergleich von Übersetzungsstrategien in den Diplomarbeiten unserer Studierenden:

Dabei zeigt sich, dass praktische Übersetzungsübungen im Studium wichtig sind, um Theorie und Praxis miteinander zu verbinden.

2.1. Übersetzungsstrategien

Angehende Übersetzer müssen sich zwar künftig mit verschiedenen Fachbereichen auseinandersetzen, doch der zentrale Aspekt des Übersetzungsstudiums bleibt die

Vermittlung von Übersetzungsstrategien. Übersetzungsstrategien sind Methoden bzw. Techniken, die Übersetzer:innen zur Anwendung bringen, um den Text von einer Ausgangssprache in eine Zielsprache übertragen zu können. Diese diversen Strategien helfen dabei, die Bedeutung, den Stil, die Nuancen und den Kontext des Originaltextes zu bewahren oder anzupassen (vgl. Koller, 2011; Kußmaul, 1995; Baker, 2011). Schubert (2003) hebt hervor, dass Übersetzungsstrategien methodische Werkzeuge und nicht nur sprachliche Techniken sind. Diese Werkzeuge helfen den Übersetzer:innen, verschiedene Textsorten zu erschließen. Stähle (2009) andererseits betont, dass eine gezielte Anwendung der Übersetzungsstrategie ausschlaggebend ist, um handwerkliche Präzision und die kreative Kunst des Übersetzens in Einklang zu bringen.

In diesem Beitrag werden mithilfe von konkreten Beispielen aus schon verteidigten Diplomarbeiten einiger Studierenden folgende Übersetzungsstrategien vorgestellt:

Äquivalenz bedeutet, dass ein Ausdruck oder ein Konzept aus der Ausgangssprache durch ein entsprechendes Äquivalent in der Zielsprache ersetzt wird (Koller, 2011).

Paraphrasierung ist eine Übersetzungsstrategie, bei welcher der Sinn des Textes in anderen Worten wiedergegeben wird, um die Bedeutung klarer oder passender in der Zielsprache zu formulieren (Baker, 2011).

Gendersprache bezieht sich auf den bewussten Einsatz geschlechtergerechter Sprache beim Übersetzen von Texten – insbesondere aus Sprachen, die grammatisch stärker geschlechtlich markiert sind (von Flotow, 1997).

Informanten sind sprachliche oder kulturelle Experten, die eine Rolle spielen, wenn Übersetzer:innen Muttersprachler oder Fachleute aus der Zielkultur befragen (Vermeer, 1989), um:

- kulturelle Nuancen besser zu verstehen,
- idiomatische Ausdrücke korrekt zu übertragen,
- Fachtermini präzise zu wählen.

Kulturelle Anpassung oder Lokalisierung bedeutet, dass der Text an die kulturellen und sozialen Gegebenheiten der Zielgruppe angepasst wird, beispielsweise durch die Änderung von Beispielen oder Referenzen (Schubert, 2003; Stähle 2009).

Zusatz ist eine Übersetzungsstrategie, bei der im Gegensatz zur Auslassung zusätzliches Material eingefügt wird, um das Verständnis des Textes in der Zielsprache zu erleichtern. Es kann sich um eine erklärende Fußnote oder eine zusätzliche Bemerkung handeln (Snell-Hornby et al., 1998).

Eigene Übersetzung im engeren Sinne bedeutet, dass Übersetzer:innen eine eigene kreative Übersetzung für einen bestimmten Begriff anbieten oder beim literarischen Übersetzen möglichst frei und kreativ übersetzen (Kußmaul, 1995).

3. METHODOLOGISCHER ANSATZ

Die Analyse von angewandten Übersetzungsstrategien in diesem Beitrag basiert auf einer Auswahl von Diplomarbeiten, die in den Jahren 2018 bis 2024 an der Abteilung für Germanistik der Philosophischen Fakultät Zagreb verteidigt wurden. Für die Untersuchung wurden Arbeiten berücksichtigt, die sich mit der Übersetzung von Sach- und Fachtexten aus dem Deutschen ins Kroatische oder umgekehrt beschäftigten. Im Rahmen der Abschlussarbeit im Übersetzungsstudium hatten die Studierenden die Aufgabe, authentische Ausgangstexte eigenständig – ohne Unterstützung durch die KI oder irgendwelche Übersetzungstools wie z. B. Google Translator – zu übersetzen, d.h. 25 Seiten eines authentischen Ausgangstextes aus dem Deutschen ins Kroatische und noch 25 Seiten eines authentischen Ausgangstextes aus dem Kroatischen ins Deutsche. Dabei galt die Vorgabe, dass der ausgewählte Text nicht älter als fünf Jahre sein durfte. Dadurch wird sichergestellt, dass sich die Studierenden mit aktuellen Themen, Terminologien und Diskursen auseinandersetzen. Die Auswahl der Beispiele erfolgte nach folgenden Kriterien:

- relevante und anspruchsvolle Texte unterschiedlicher Fachgebiete (z.B. Psychologie, Soziologie, Naturwissenschaft, Geschichte, Religion, Literatur u.a.),
- Anwendung spezifischer Übersetzungsstrategien, die in der mündlichen Verteidigung der Diplomarbeit zu begründen sind,
- Vielfalt an kreativen Lösungsansätzen sowie sprachlich-kulturellen Herausforderungen.

Die Auswertung der Übersetzungsbeispiele stützte sich auf die theoretische Grundlage der Translationswissenschaft. Zentrale Orientierungspunkte bildeten dabei u.a. Kollers Äquivalenzbegriff (2011), Vermeers Skopos-Theorie (1989), Schuberts Modell der Übersetzungsstrategien (2003) sowie Ansätze von Snell-Hornby et al. (1998). Die Analyse erfolgte qualitativ, indem die gewählten Übersetzungsstrategien der Student:innen identifiziert, systematisiert und anhand einschlägiger Übersetzungstheorien eingeordnet wurden. Dieses methodische Vorgehen ermöglicht es, die Vielfalt an Übersetzungentscheidungen unserer Studierenden sichtbar zu machen und zugleich Rückschlüsse auf die Übersetzungskompetenz angehender Übersetzer:innen im universitären Kontext zu ziehen.

Im Folgenden werden zur Wahrung der Anonymität in diesem Beitrag Bezeichnungen wie *Studentin 1, 2, 3 etc.* verwendet, während die vollständigen bibliographischen Angaben der studentischen Diplomarbeiten im Literaturverzeichnis angeführt sind.

4. ÜBERSETZUNGSSTRATEGIEN IN DEN DIPLOMARBEITEN DER STUDIERENDEN

Das erste konkrete Beispiel in diesem Beitrag stammt aus einer Diplomarbeit aus dem Jahr 2024. Die Studentin 1 (2024) hat sich mit dem Fachgebiet *Schmetterlinge* auseinandergesetzt. Dabei konnte sie in den meisten Fällen die Übersetzungsstrategie **Äquivalenz** für die Fachterminologie anwenden, da sowohl in der Ausgangssprache als auch in der Zielsprache bestimmte Fachbegriffe vorkommen. Und so hat die Studentin z.B. den kroatischen Terminus *lastin rep* mit dem deutschen Fachbegriff *Schwalbenschwanz* übersetzt.

Nach diesem Naturphänomen folgt ein anderes Phänomen und zwar das sogenannte *Kolumbus-Phänomen*, das eigentlich eine Gelegenheitskonstruktion bzw. ein Okkisionalismus ist. Laut Duden ist ein Okkisionalismus ein in einer bestimmten Situation gebildetes (nicht lexikaliertes) Wort. In diesem Fall wurde auch die Übersetzungsstrategie Äquivalenz angewandt. Nur musste Acht gegeben werden, dass der Begriff *kolumbizacija* nicht mit *Kolumbisierung* übersetzt wird. Denn *Kolumbisierung* bedeutet etwas ganz Anderes bzw. Negatives (= *vermehrtes Auftreten von Kriminalität und Gewalt in einem Land aufgrund eines steigenden Drogenhandels*). Dieser Begriff ist in der wissenschaftlichen Literatur nicht standardisiert und wird auch in gängigen Wörterbüchern, wie etwa dem Duden, nicht verzeichnet. Zur fundierten Erklärung dieses Begriffs bezog sich die Studentin 2 in ihrer Arbeit auf Fachliteratur über organisierte Kriminalität und den verbreiteten Drogenhandel in Lateinamerika. Da hier ein Okkisionalismus vorliegt, könnte ein Übersetzungstool oder ein unprofessioneller Übersetzer *kolumbizacija* mit *Kolumbisierung* wiedergeben und so einen groben Übersetzungsfehler begehen.

Im nächsten Beispiel hat sich die Studentin 3 (2022) für die Übersetzungsstrategie **Paraphrasierung** entschieden und den Begriff *schlüsselfertig* mit der Paraphrase *po načelu ključ u ruke* übersetzt. Den modernen Fachterminus *In-vitro-Fleischgeschäft* paraphrasierte sie mit *posao proizvodnje takozvanog „in-vitro“ odnosno laboratorijski uzgojenog mesa*. Die Paraphrasierung kommt auch bei folgenden Okkisionalismen zum Einsatz:

- a) *Zeitgeistdackel* = *osoba koja sudjeluje u svakom trendu i prati ga*
- b) *Gitarrenpapst* = *osoba koja se može usporediti s papom na području gitare*

Das Phänomen **Gendern** kann als eine Übersetzungsstrategie betrachtet werden, insbesondere wenn es darum geht, geschlechtsspezifische Sprache in der Zielsprache anzupassen. In einigen Sprachen ist das Gendern möglicherweise weniger relevant oder schwerer umzusetzen als in anderen. Im Deutschen ist es beispielsweise sehr präsent, während es im Kroatischen noch in den Kinderschuhen steckt. Zudem hängt das Gendern als Übersetzungsstrategie auch stark vom Zielpublikum, den gesellschaftlichen Normen der Zielkultur und den spezifischen Anforderungen des Textes ab. Doch wie das nachstehende Beispiel eindeutig zeigt, versuchte die vorher

erwähnte Studentin, das Gendern auch in der kroatischen Sprache zu aktualisieren. So wird die *Unabhängigkeitskämpferin* im Deutschen zu *borkinja za neovisnost* im Kroatischen.

Das weitere Beispiel bekräftigt die vorherige Behauptung, nämlich die Wichtigkeit des Genderns im Deutschen. So verwendet der Autor Franz Meurer (2020) in seinem Buch „*Glaube, Gott und Currywurst*“ auch das weibliche Indefinitpronomen *frau* (s. Tabelle 1), das insbesondere im feministischen Sprachgebrauch angewandt wird. Im Kroatischen ist dies jedoch noch nicht möglich, wie aus folgender Gegenüberstellung des Ausgangstextes und der Übersetzung der Studentin 4 hervorgeht.

Tabelle 1
Übersetzungsstrategie: Gendern

Ausgangstext	Zieltext
Warum? Weil sich Antworten am ehesten anbieten, wenn frau und man gelesen haben, wie sich der Alltag gestaltet. <i>Meurer, F. (2020). Glaube, Gott und Currywurst: Unser Platz ist bei den Menschen (p. 8). Verlag Herder GmbH.</i>	Zašto? Zato što se odgovori najprije nude onda kada su svi pročitali kako izgleda svakodnevica. Übersetzung aus dem Deutschen ins Kroatische (Studentin 4 – 2022)

Eine weitere sehr wichtige Übersetzungsstrategie wäre, bei Bedarf Kontakt mit **Informanten** aufzunehmen – wie im folgenden Fall. Im Ausgangstext mischen die Autoren (Tochter und Vater) sowohl männliche als auch weibliche Formen willkürlich im Buch durcheinander. Aus diesem Grund stellte sich die Frage, wie bei der Übersetzung ins Kroatische vorzugehen ist?

Die Studentin 2 schrieb die Autorin 2023 persönlich an und erhielt sogar eine Antwort von der Autorin (s. nachstehende abgetippte E-Mail), die vorschlug, nur das generische Maskulinum in der Übersetzung zu gebrauchen.

„Guten Morgen Frau V.,

vielen Dank für Ihre Mail! Es freut mich sehr, dass Ihnen mein Buch gefällt!

Zu Ihrer Frage: Als ich anfing, das Buch zu schreiben, verwendete ich immer nur die männlichen Formen als generisches Maskulinum. Ich wurde darauf aufmerksam gemacht, dass dies gerade für die Leser, die sich für das Buch interessieren dürften, nicht akzeptabel sei. Aus stilistischen Gründen kamen für mich Formen wie „VerbraucherInnen“ oder „Verbraucher:innen“ nicht in Frage. Mein Vater, Coautor des Buches, wollte kein generisches Maskulinum. Also einigten wir uns darauf, männliche und weibliche Formen zu mischen. Aus Gewohnheit und weil das zum Teil nachträglich geschah, aber auch, weil andere Dinge dringender waren, haben wir es dann doch nicht geschafft, die Formen zu genau gleichen Anteilen einzubringen.

Ich sprach sehr lange mit meinem Lektor darüber, wie wir mit dem Thema umgehen. Die deutsche Sprache befindet sich, was Geschlechtergerechtigkeit angeht, derzeit im Umbruch. Offiziell gilt das generische Maskulinum, aber das wird immer weniger akzeptiert. Es gibt noch keine allgemeine neue Regelung, wie beide Geschlechter benannt werden können. Deshalb bastelt auch jeder Verlag seine eigene Lösung. Die, die wir gewählt haben, ist eher ungewöhnlich.

Ich würde bei der Umsetzung einfach das generische Maskulinum verwenden. Vielleicht mit dem Zusatz, dass Frauen immer mitgemeint sind – was ein Zitat aus der deutschen Diskussion wäre.

Ich hoffe, dass hilft Ihnen bei der Arbeit!

Viel Erfolg dafür und herzliche Grüße,

K.N."

Die nächste Übersetzungsstrategie, welche die Studentin 5 (2024) in ihrer Abschlussarbeit zur Anwendung brachte, ist die **Lokalisierung bzw. kulturelle Anpassung**. Sie sorgt dafür, dass der Text kulturell und kontextuell so gestaltet wird, dass er für die Zielgruppe in der jeweiligen Region natürlich wirkt.

Mit dem Begriff *Deutsch* (s. Tabelle 2) sind keine Fremdsprachenkenntnisse (DaF) gemeint, sondern muttersprachliche Kenntnisse. Aus diesem Grund wurde *Deutsch* im Ausgangstext mit dem Begriff *materinski* im Zieltext übersetzt.

Tabelle 2

Übersetzungsstrategie: Lokalisierung

Ausgangstext	Zieltext
<p>Es ist wichtig, dass das Kind eine Sprache richtig gut beherrscht, also Deutsch.</p> <p>Spitzer, M., & Herschkowitz, N. (2019). <i>Wie Kinder denken lernen</i> (p. 90). MGV Mosaik bei Goldmann Verlag.</p>	<p>Važno je da dijete jako dobro zna jedan jezik, odnosno materinski.</p> <p>Übersetzung aus dem Deutschen ins Kroatische (Studentin 5 – 2024)</p>

Eine echte Herausforderung stellte der Begriff *Teuro* im zu übersetzenden Ausgangstext (s. Tabelle 3) dar. In ihrer Diplomarbeit benutzte die Studentin 6 (2024) für diese Wortverschmelzung (*Teuro*) im Deutschen die Übersetzungsstrategie **Zusatz bzw. Fußnote**. Wortverschmelzungen aus einer Sprache sind nämlich sehr schwer in die andere Sprache zu übersetzen. Da die Studentin keine entsprechende Wortverschmelzung im Kroatischen fand, behielt sie den deutschen Begriff *Teuro* bei und erklärte diesen in der Fußnote mithilfe einer mathematischen Formel:

$$\text{Teuro} = \text{teuer} + \text{Euro}$$

Tabelle 3

Übersetzungsstrategie: Zusatz bzw. Fußnote

Ausgangstext	Zieltext
<p>Viele Ökonomen können darüber nur staunen, doch Umfragen zufolge glauben neun von zehn Deutschen, dass der Euro vor allem ein „Teuro“ war.</p> <p>Rettig, Daniel. (2013). <i>Die guten alten Zeiten: Warum Nostalgie uns glücklich macht</i> (p. 79). Verlags-gesellschaft.</p>	<p>Mnogi se ekonomisti tomu mogu samo čuditi, ali ankete pokazuju kako devet od deset Nijemaca smatra da je euro prije svega bio „Teuro“.</p> <p>Opaska prevoditelja: teuer (njem. skupo) + Euro (njem. euro) = Teuro</p> <p>Übersetzung aus dem Deutschen ins Kroatische (Studentin 6 – 2024)</p>

Letztendlich folgt die kreativste Übersetzungsstrategie – die **eigene Übersetzung im engeren Sinne**. Es wird vom einfachsten Beispiel ausgegangen und den Abschluss bildet eine sprachliche Herausforderung im wahrsten Sinne des Wortes – nämlich das literarische Übersetzen.

Das erste angeführte Beispiel für diese Strategie ist ein deutscher Neologismus – *der Neofleischer*, den die Studentin 3 (2022) in ihrer Diplomarbeit im Kroatischen mit *neomesar* übersetzt hat.

Das zweite Beispiel ist wiederum eine Wortverschmelzung – *Traufe* für *Trauung* und *Taufe* zusammen (s. Tabelle 4). Hier ist es unserer Studentin 4 gelungen, auch eine gut lautende Wortverschmelzung im Kroatischen zu kreieren – der verschmolzene Begriff *kršćanje* steht somit im Kroatischen für beide Begriffe: *krštenje* und *vjenčanje*.

Tabelle 4

Übersetzungsstrategie: eigene Übersetzung im engeren Sinne

Ausgangstext	Zieltext
Eine junge Frau möchte eine „ Traufe “, also eine kirchliche Trauung mit der Taufe des Babys des Paares.	Jedna mlada žena želi „ kršćanje “, dakle crkveno vjenčanje s krštenjem djeteta para.
Meurer, F. (2020). Glaube, Gott und Currywurst: Unser Platz ist bei den Menschen (, p. 18). Verlag Herder GmbH.	Übersetzung aus dem Deutschen ins Kroatische (Studentin 4 – 2022)

Nun folgt ein lustiges Wortspiel, das durch homophone Paare entsteht. Auch in diesem Fall handelt es sich um eine Art der eigenen bzw. freien Übersetzung, bei der nicht nur die Worte, sondern auch die kulturellen und sprachlichen Unterschiede berücksichtigt werden. Die Studentin 4 entschied sich dafür, die Bedeutung der ursprünglichen Anekdote zu bewahren, aber dabei die Begriffe „*Pfarrer*“ und „*Fahrer*“ durch die Begriffe „*župnik*“ und „*župan*“ zu ersetzen, die in der Zielsprache ebenfalls eine lustige phonetische Verbindung erzeugen. Der Begriff „*župnik*“ bedeutet *Pfarrer* und „*župan*“ ist ein regionaler *Herrlicher* oder *Administrator* – ein Unterschied zum Begriff „*Fahrer*“, aber stellt dennoch im weitesten Sinne eine leitende Rolle dar. Das Wortspiel zwischen „*Fahrer*“ und „*Pfarrer*“ wird dadurch beibehalten, indem „*župnik*“ und „*župan*“ im kroatischen Text eine ähnliche phonologische Beziehung eingehen (s. Tabelle 5). Der Humor entsteht durch die unerwartete Verknüpfung von Begriffen, die in beiden Sprachen jeweils eine gewisse Autorität oder Verantwortung suggerieren. Oder anders ausgedrückt: Die Übersetzung zielt darauf ab, die humorvolle und leicht absurde Verbindung von Begriffen zu bewahren, indem in der Zielsprache kulturell ähnliche oder phonetisch passende Wörter verwendet werden.

Tabelle 5*Übersetzungsstrategie: eigene Übersetzung im engeren Sinne*

Ausgangstext	Zieltext
<p>Da sagte sie ganz stolz zu den anderen Kindern: „Das ist mein Pfarrer.“ Darauf ein kleiner Junge: „Wo fährt er Dich denn hin?“ (...) Irgendwie ist ja auch „Fahrer“ und „Pfarrer“ das Gleiche. Beide bringen die Kinder voran, begleiten Sie auf ihrem Weg, sind unterwegs auf ein Ziel hin.</p> <p>Meurer, F. (2020,). <i>Glaube, Gott und Currywurst: Unser Platz ist bei den Menschen</i> (p. 16). Verlag Herder GmbH.</p>	<p>Zatim je vrlo ponosno rekla drugoj djeci: „To je moj župnik.“ Na što će jedan od dječaka: „A čime se bavi taj župan?“ (...)</p> <p>Nekako „župnik“ i „župan“ jesu ista stvar. Obojica su usmjereni na budućnost djece.</p> <p><i>Übersetzung aus dem Deutschen ins Kroatische</i> (Studentin 4 – 2022)</p>

Und das letzte Beispiel in diesem Beitrag kommt aus der Abschlussarbeit der Studentin⁷ aus dem Jahr 2018. Sie erbrachte eine wahre sprachliche Höchstleistung – nämlich das literarische Übersetzen eines Gedichtes von Goethe (s. Tabelle 6).

Tabelle 6*Übersetzungsstrategie: eigene Übersetzung im engeren Sinne*

Ausgangstext	Zieltext
<p>Allen Gewalten Zum Trutz sich erhalten Nimmer sich beugen Kräftig sich zeigen Rufet die Arme Der Götter herbei. (Johann Wolfgang von Goethe)</p> <p>Sturms, F. (2013). <i>Die Weiße Rose: Die Geschwister Scholl und der studentische Widerstand</i> (p. 34). Franz Steiner Verlag.</p>	<p>Svim zlima u inat Da ostaneš svoj Nepokoren vazda Ti ponosno stoj I višnje će sile tad poslat' ti spas. (Johann Wolfgang von Goethe)</p> <p>Übersetzung aus dem Deutschen ins Kroatische (Studentin 7 – 2018)</p>

Im literarischen Übersetzen wird ein hoher Grad an Kreativität gefordert, da es darum geht, nicht nur die Bedeutung der Worte zu übertragen, sondern auch den Ton, die Atmosphäre, den Stil und die Struktur des Originalwerks zu bewahren. Obwohl sich die vorliegende Arbeit primär mit Sachtexten beschäftigt, wurde das Beispiel des literarischen Übersetzens in Tabelle 6 bewusst aufgenommen. Der Grund hierfür liegt darin, dass Studierende im Übersetzungsstudium häufig auch literarische Beispiele heranziehen, um kreative Übersetzungsstrategien zu trainieren, die später auch auf Sachtexte übertragen werden können. Literarische Beispiele fordern besonders Kreativität, sprachliche Sensibilität und kontextuelle Anpassung, Fähigkeiten, die auch bei der Übersetzung von Sachtexten entscheidend sind, insbesondere, wenn es um metaphorische Sprache, Fachtermini in neuartigen Kontexten oder Wortneuschöpfungen geht. Das ausgewählte literarische Beispiel dient somit nicht zur Analyse literarischer Werke per se, sondern illustriert praktisch die Anwendung kreativer Übersetzungsstrategien, die Studierende bei der Übertragung komplexer

Inhalte entwickeln. Auf diese Weise wird verdeutlicht, dass Übersetzungskompetenz über die reine Übertragung der themenspezifischen Terminologie hinausgeht und sowohl sprachliches Können als auch interpretatives Verständnis erfordert.

Zusammenfassend lässt sich demnach sagen: Es handelt sich um eine freie und kreative Übersetzung, bei der die Bedeutung und die poetische Botschaft des Originals in der Zielsprache beibehalten werden, jedoch mit einer gewissen Anpassung der Bildsprache, um dieselbe emotionale Wirkung zu erzeugen.

5. SCHLUSSFOLGERUNG

Wie in diesem Beitrag gezeigt werden konnte, sind Übersetzungsstrategien keine starren Regeln, sondern flexible Werkzeuge, die es den Übersetzer:innen ermöglichen, die beste Lösung für die jeweilige Textstelle zu finden. Die Wahl der richtigen Übersetzungsstrategie hängt von mehreren Faktoren ab, wie etwa der Textsorte, der Bedeutung der kulturellen Nuancen und der Funktion des Zieltextes. Wenn all dies erzielt wird, resultiert daraus eine durchdachte „professionelle Übersetzung“ (Snell-Hornby et al., 1998). Insgesamt ist die Kunst des Übersetzens eine Balance zwischen sprachlicher Genauigkeit und kreativer Anpassung, die sowohl das sprachliche Können des Übersetzers als auch das Fachwissen in bestimmten Fachbereichen sowie ein tiefes kulturelles Verständnis erfordert. Wörtliche Übersetzungen können insbesondere bei technischen oder naturwissenschaftlichen Texten sehr effektiv sein, da hier Fachterminologie und präzise Angaben zentral sind. Ein zuvor erwähntes Beispiel zeigt (Studentin 1), wie der kroatische Begriff *lastin rep* wörtlich als *Schwalbenschwanz* ins Deutsche übertragen wurde, wobei die Fachterminologie exakt beibehalten wurde. Freie bzw. kreative Übersetzungen hingegen sind oft notwendig, um literarische Werke oder kulturell dichte Texte in eine andere Sprache zu übertragen. So wurde in Tabelle 4 der Okkisionalismus *Traufe* (kirchliche Trauung + Taufe des Babys) kreativ ins Kroatische als *kršćanje* übertragen.

Letztlich erfordert jede Übersetzung ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Treue zum Original und der Anpassung an die Zielsprache, wobei die Bedeutung, der Stil und der Kontext des Originals stets respektiert werden sollten. Übersetzungsstrategien sind demnach als wichtige Werkzeuge anzusehen, die Übersetzer:innen helfen, Texte präzise und gleichzeitig kulturell angemessen von einer Sprache in eine andere zu übertragen. Anhand der hier ausgewählten Beispiele aus verteidigten Diplomarbeiten unserer Studierenden geht hervor, wie vielfältig die Ansätze und Strategien bei der Übersetzung sein können und müssen. Die Studierenden haben verschiedene Übersetzungsstrategien angewandt, um den fachlichen und sprachlichen Anforderungen des Ausgangstextes gerecht zu werden, und dabei kulturelle und kontextuelle Unterschiede berücksichtigt. Diese Beispiele verdeutlichen die

Komplexität der Übersetzungsaufgabe und die Notwendigkeit, sich intensiv mit den jeweiligen Texten auseinanderzusetzen.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Übersetzung von Sach- und Fachtexten nicht nur sprachliches Können, sondern auch ein tiefes Verständnis für kulturelle und kontextuelle Nuancen erfordert. Die Vielfalt der Herangehensweisen und die kreativen Lösungen unserer angehenden Übersetzer zeigen, wie wichtig eine fundierte Ausbildung und praktische Erfahrungen im Übersetzungsprozess sind. „Der ganze Übersetzungsprozess setzt sprachliches Können und Kreativität voraus“ (Crnko Gmaz & Petrušić-Hluchý, 2025, p. 150). Denn wie Einstein so schön sagte: „Kreativität ist die Intelligenz, die Spaß hat!“

Literaturverzeichnis

- Baker, M. (2011). *In other words: A coursebook on translation* (2nd ed.). Routledge.
- Crnko Gmaz, T., & Petrušić-Hluchý, I. (2025). „Schlüsselfertige Übersetzungen“ als Ziel der Entwicklung von Übersetzungskompetenzen angehender Übersetzer im Übersetzungsstudium an der Philosophischen Fakultät in Zagreb. In V. Kučiš, & N. Kaloh Vid (Hrsg.), *Potenziale der Translationswissenschaft – Digitalisierung, Ausbildung und Qualitätssicherung* (TransÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens, Band 149, S. 127–150). Frank & Timme Verlag.
- Duden. (2019). *Duden – Deutsches Universalwörterbuch* (9th ed.). Dudenverlag.
- Flotow, L. von. (1997). *Translation and gender: Translating in the era of feminism*. St. Jerome Publishing.
- Koller, W. (2011). *Einführung in die Übersetzungswissenschaft* (8th ed.). Narr.
- Kußmaul, P. (1995). *Training the translator*. John Benjamins.
- Schubert, K. (Ed.). (2003). Übersetzen und Dolmetschen: Modelle, Methoden, Technologie. Gunter Narr Verlag.
- Snell-Hornby, M., Hönig, H. G., Kußmaul, P., & Schmitt, P. A. (Hrsg.). (1998). *Handbuch Translation*. Stauffenburg Verlag.
- Stähle, J. (2009). *Vom Übersetzen zum Simultandolmetschen: Handwerk und Kunst des zweitältesten Gewerbes der Welt*. Franz Steiner Verlag.
- Vermeer, H. J. (1989). *Skopos and commission in translational action*. Institut für Übersetzen und Dolmetschen.

Quellen

- Ladan, J. (2018). *Prijevod s njemačkog na hrvatski i prijevod s hrvatskog na njemački* [Diplomski rad, Sveučilište u Zagrebu, zatvoren spremnik, Filozofski fakultet]. Diplomarbeit, Universität

Zagreb, geschlossenes Repertorium, Philosophische Fakultät]

Pehar, S. (2022). *Prijevod s njemačkog na hrvatski i prijevod s hrvatskog na njemački* [Diplomski rad, Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet]. Repozitorij Filozofskog fakulteta Sveučilišta u Zagrebu. [Diplomarbeit, Universität Zagreb, Philosophische Fakultät]. Repertorium der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb <https://repositorij.ffzg.unizg.hr> (urn:nbn:hr:131:499719)

Perkunić, A. (2024). *Prijevod s njemačkog na hrvatski i prijevod s hrvatskog na njemački* [Diplomski rad, Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet]. Repozitorij Filozofskog fakulteta Sveučilišta u Zagrebu.] [Diplomarbeit, Universität Zagreb, Philosophische Fakultät]. Repertorium der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb <https://repositorij.ffzg.unizg.hr> (urn:nbn:hr:131:546500)

Šegrec, M. (2022). *Prijevod s njemačkog na hrvatski i prijevod s hrvatskog na njemački* [Diplomski rad, Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet]. Repozitorij Filozofskog fakulteta Sveučilišta u Zagrebu [Diplomarbeit, Universität Zagreb, Philosophische Fakultät]. Repertorium der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb. <https://repositorij.ffzg.unizg.hr> (urn:nbn:hr:131:707232)

Škrobo, A. (2024). *Prijevod s njemačkog na hrvatski i prijevod s hrvatskog na njemački* [Diplomski rad, Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet]. Repozitorij Filozofskog fakulteta Sveučilišta u Zagrebu. [Diplomarbeit, Universität Zagreb, Philosophische Fakultät]. Repertorium der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb. <https://repositorij.ffzg.unizg.hr> (urn:nbn:hr:131:248610)

Šola, M. (2024). *Prijevod s njemačkog na hrvatski i prijevod s hrvatskog na njemački* [Diplomski rad, Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet]. Repozitorij Filozofskog fakulteta Sveučilišta u Zagrebu. [Diplomarbeit, Universität Zagreb, Philosophische Fakultät]. Repertorium der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb. <https://repositorij.ffzg.unizg.hr> (urn:nbn:hr:131:522128)

Vuković, J. (2023). *Prijevod s njemačkog na hrvatski i prijevod s hrvatskog na njemački* [Diplomski rad, Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet]. Repozitorij Filozofskog fakulteta Sveučilišta u Zagrebu. [Diplomarbeit, Universität Zagreb, Philosophische Fakultät]. Repertorium der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb. <https://repositorij.ffzg.unizg.hr> (urn:nbn:hr:131:698741)

TRANSLATION STRATEGIES IN THE FINAL THESIS IN TRANSLATION STUDIES

Translation Studies at the Faculty of Humanities and Social Sciences in Zagreb has a long tradition. It includes, among other things, an in-depth engagement with non-fiction and specialized texts. University lecturers play a crucial role in the development of translation skills by fostering students' creativity, critical thinking, and cultural sensitivity.

In this paper, we aim to demonstrate, using selected and concrete examples from source texts found in defended diploma theses of our graduates, how various types of non-fiction and specialized texts have been translated and what solutions the students proposed. Our brief analysis highlights the challenges and complexity of translation as such and illustrates the diversity in students' approaches, strategies, and sources of information. Special attention is given to the different translation strategies employed by the students to meet the linguistic demands of non-fiction and specialized texts in the target language.

Furthermore, the paper seeks to show how cultural and contextual differences in the target languages, German and Croatian, were addressed and what linguistic pitfalls the students had to deal with in order to achieve a high-quality translation. The proposed solutions of our graduates and future translators thus provide valuable insights into a wide range of approaches to complex and diverse translation tasks and underline the importance of practical experience in the translation process.

Keywords: defended diploma theses, non-fiction and specialized texts, source text, translation strategies, Translation Studies in Zagreb